

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

N. 68.

Donnerstag den 6. April.

1893.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Insertate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Militärvorlage und die Auflösung des Reichstags.

Die Erwartungen, daß während der Osterferien angefangen der zweiten Beratung der Militärvorlage im Plenum des Reichstags aus den Kreisen der Wählerchaft heraus sich eine Bewegung zu Gunsten der Vorlage entwickeln werde, sind bisher getäuscht worden und es fehlt auch an allen Anzeichen, daß in den nächsten beiden Wochen in dieser Hinsicht eine Aenderung eintreten werde. Sie und da bringen ja regierungsfreundliche oder offiziöse Blätter lebhaft Befürwortungen der sog. neuen Heeresorganisation, zu Tausenden werden ausführliche Berichte über einzelne Versammlungen zu Gunsten derselben im Lande als Flugblätter verbreitet; aber von einer Wirkung ist nicht das Mindeste zu spüren, so daß auch die Gegner kaum noch Anlaß haben, Gegen-demonstrationen zu veranstalten. „Ungehört populär“ hat einmal Herr v. Bennigsen die zweijährige Dienstzeit bezeichnet und es ist auch für und keine Frage, daß die Aussicht auf eine gesetzliche Beschränkung der Dienstzeit, die jedem Dienstpflichtigen wenigstens bei den Fuhrtruppen eine wesentliche Erleichterung der persönlichen Militärlast gewährt, erhebliche finanzielle Opfer aufwiegen würde. Aber dann müßte auch in dem Gesetz die Entlastung klar und unzweideutig und bedingungslos formuliert sein, während die Regierung es für angängig gehalten hat, den Gegnern der zweijährigen Dienstzeit ein Zugeständnis zu machen, indem sie die Erleichterung der persönlichen Last nur auf Zeit und unter ziemlich undurchsichtigen Bedingungen gewähren will. Diese Halbheit rächt sich jetzt. Dazu kommt, daß die offiziöse Presse ebenso wie Graf Caprivi in der Militärvorlage jeden Gedanken an eine nur theilweise Bewilligung der Vorlage zurückweist und selbst das zeitweilige Angebot des Herrn v. Bennigsen und seiner Freunde als ungenügend abgelehnt wird. Bleiben die Dinge in dieser Lage, kommt es Ende April oder Anfang Mai zur Auflösung des Reichstags, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusetzen, daß der Wahlkampf sich viel weniger um die Militärvorlage, als um die Bestrebungen der Agrarier und Antisemiten drehen wird. Graf Caprivi hat seinerzeit gesagt, die Regierung sehe bei allen ihren Schritten auf die Wirkung, welche dieselben auf die sozialdemokratische Bewegung ausüben könnten; die Lage, wie sie jetzt durch die Militärvorlage geschaffen ist, führt aber, falls die Auflösung des Reichstags erfolgt, mit Notwendigkeit dahin, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie in den Hintergrund gedrängt wird. Es sind noch kaum drei Wochen her, daß Herr v. Oetzi in der Broschüre über die Militärvorlage von 1892 mit den bekannnten schlagenden Gründen nachwies, daß die Auflösung des Reichstags in diesem Jahre ebenso wie im Jahre 1887 zu einem durchschlagenden Erfolg der Regierung führen werde. Selbst den Sozialdemokraten, meinte er, könne es leicht widerfahren, daß ihre Anhänger ihre Stimme im Stiche ließen. Ob Herr v. Oetzi heute noch dieser Ansicht ist? Um so schwerer aber fallen die Gründe in's Gewicht, aus denen Herr v. Oetzi selbst unter der Voraussetzung, daß die Regierung mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse allein Neuwahlen wagen könne, von einer Auflösung des Reichstags aus Rücksicht auf die auswärtige Lage abrathen zu müssen glaubte. Er erinnerte an das Wort des alten Moser: „Teutschland will auf teutsch regiert werden“ und interpretierte dasselbe dahin, „daß die deutschen Regierungen mit

ihren Landsänden immer am weitesten gekommen seien in gütlicher, geduldiger Verhandlung und Appellation an ihren Patriotismus.“ Die Auflösung des Reichstags, meint Herr v. Oetzi, würde in Frankreich so verstanden werden, als ob Deutschland nicht gewillt sei, neue Opfer zu bringen, um seine militärische Ueberlegenheit aufrecht zu erhalten. Er hätte hinzufügen können, die deutsche Nation sei zu neuen Opfern bereit, aber sie habe sich bisher nicht davon überzeugen können, daß das Raub von Opfern, welches die Regierung fordert, unerlässlich sei. Aber selbst von seinem Standpunkte aus — Oetzi tritt im Gegensatz zu Herrn v. Bennigsen für die ganze Vorlage ein — erkäre er, es sei unrichtig, wenn man sage, bei einer Ablehnung der Militärvorlage bleibe dem Reichstanzler nur die Wahl, entweder zurückzutreten oder zur Parlamentsauflösung zu schreiten. „Es gehört das fahre er fort, zu den Legenden, die sich aus der Anschauung fremder Zustände bilden. In unserem Parlamentarismus ist keine gesellschaftliche Klasse und keine Partei im Stande, eine verantwortliche Regierung zu übernehmen und so lange dieser Zustand dauert, muß eben die Autorität der Monarchie diese Verantwortlichkeit tragen. Die jetzige Reichsregierung hat sie übernommen nach bestem Wissen und Gewissen, sie vertritt die für die heutige Situation (nach ihrer Ansicht) notwendigen Vorlagen mit der Ausdauer und Geduld, welche die schwere Lage des Reichs erfordert. Sie wird auch diesem Standpunkt nicht untreu werden in dem unermittelten (!) Fall, daß ihre Vorlage in der dritten Lesung sich ungenügend gehalten sollte. Bei der jetzigen Lage wird es zu einer dritten Lesung gar nicht kommen.“ Sie wird auch dann die Haltung zu bewahren im Stande sein, die geeignet ist, dem Auslande nicht das Bild eines Bruches zwischen Reichsregierung und Reichsvertretung darzubieten, welches nach menschlicher Wahrscheinlichkeitsberechnung eben nur das Signal zum Ausbruch des Krieges sein würde.“ So Herr v. Oetzi. Das Gewicht dieser Ermüdungen wird unserer Ansicht nach noch sehr erheblich verhärtet durch die voraussichtliche Ergebnislosigkeit einer Auflösung. Selbst wenn diejenigen Parteien, die der Regierung in der Militärfrage am nächsten stehen, aus dem Neuwahlen in der bisherigen Stärke hervorgehen sollten, würde die Regierung auch nachher in derselben Lage sein, wie jetzt: entweder die Ablehnung der Vorlage zu gewärtigen oder ihre Forderungen zu ermäßigen. Wahrscheinlich aber werden gerade diese Parteien geschwächt aus dem Wahlkampf hervorgehen und dann würde die Regierung ihr Pulver bei den Wahlen erst recht umsonst verschossen haben. Die Zeiten haben sich eben geändert. Fürst Bismarck ist nicht mehr Reichskanzler, er ist das Opfer seiner verkehrten Politik geworden. Graf Moltke ist nicht mehr. Weder der Politiker noch der Militär von heute erfreuen sich des Vertrauens des Volkes in dem Maße, daß sie auch anscheinend übertriebene Forderungen lediglich durch die Autorität ihrer Person erzwingen können. Das Vertrauen der Nation aber können sich die Männer, die heute an der Spitze der Regierung stehen, nur erwerben, indem sie den Willen der verfassungsmäßigen Vertretung der Nation respectieren. Der Versuch, die Wähler gegen ihre Abgeordneten aufzuregen, ist eingekamdenemal misslungen. Misstrauen gegen die Gewählten besteht in Wirklichkeit nur insofern, als in manchen Wahlkreisen des Centrums die Wähler befürchten, daß die Männer, denen sie im Jahre 1890 ihre Stimme gegeben haben, sich verleben lassen könnten, für die Militärvorlage zu stimmen. Bei Neuwahlen würden die Wähler erst recht dafür sorgen, daß in Zukunft dergleichen Bestrebungen überflüssig sind. Hält die Regierung eine Verständigung mit dem Reichstage für jetzt unmöglich, weil sie sich zu weit engagiert hat, so vertage sie die Vorlage nach der zweiten Lesung bis zur nächsten Session. Vor Allem aber erwäge sie sich des Vertrauens der Nation würdig, indem sie mit Entschlossenheit allen selbstthätigen Bestrebungen und der antisemitischen Verleugung entgegentritt.

Politische Uebersicht.

Die Bildung des neuen französischen Kabinetts hört fortgesetzt auf große Schwierigkeiten. Wie gestern bereits mitgeteilt, hatte Präsident Carnot dem früheren Unterrichtsminister des früheren Kabinetts Dupuy, die Bildung des neuen Ministeriums angeboten. Dupuy hatte dem Auftrag angenommen und erstattete dem Präsidenten Carnot in der Nacht vom Montag zum Dienstag um Mitternacht Bericht über seine Unterhandlungen wegen der Bildung des neuen Kabinetts. Wie ein Telegramm vom Dienstag Nachmittag meldet, hat sich das neue Kabinet nunmehr konstituiert und ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Guérin, Unterricht Poincaré, Handel Terrier, Krieg Voisillon, Marine Ricunier, Arbeiten Biette und Ackerbau Viger. — Die Deputierten kammer hat sich nach einer nur wenige Minuten währenden Sitzung auf Donnerstag vertagt. — In der Affäre Brandes sucht ein Theil der Pariser Presse nachträglich die gemeldeten Insulten in Zweifel zu ziehen. Das „Journal des Débats“ hat bei Pelatan, dem Polizeicommissar in Anières, Erhebungen angeestellt. Pelatan sagt, es sei absolut unrichtig, daß Steine auf den Wagen geworfen worden seien, in dem sich Brandes befand. Die Töchter Brandes seien zu Fuß nachgefolgt, in aggressiver Weise lachend und singend; darauf hätten Gassenbuben mit den Rufen: „Es lebe Frankreich!“ und „Nieder mit Preußen!“ geantwortet. Die Polizisten hätten die Gassenbuben auseinandergejagt. Die jungen Mädchen hätten sich dann, als sie den Wagen der Eltern erreichten, darüber beklagt, daß sie mit Steinen beworfen worden seien, worauf Frau Brandes Schmähungen gegen die Franzosen ausstieß. Pelatan behauptet, die Untersuchung habe bisher die Unrichtigkeit aller von Brandes gemachten Angaben ergeben. — Die angestellte Untersuchung wird ja bald näheren Aufschluss geben.

Zum italienischen Bankscandal veröffentlicht die Paternitanische Zeitung „Gibus“ einen Brief Giolitti's vom 29. October 1892 an den Senator Tenerelli, worin dieser gebeten wird, sich beim Generaldirector der Sizilianischen Bank, Herzog Dellaverdura, zu verwenden, daß der Zeitung „Faro“, welche bei den Wahlen den Unterstaatssecretär Marchese Sidanguliano unterstützte, ein Beschl über 13 000 Lire discontirt werde. Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt den Brief eines römischen Journalisten, dessen Namen es nennt, worin dieser auf Empfehlung des Ministers Lacava 7000 Lire fordert, die er am Abend vorher in Baccarat verloren habe. Die Veröffentlichung der Briefe ist die Antwort auf die Suspension Dellaverduras vom Amte. Gegenüber einer so schwer wiegenden Beschuldigung gegen den jetzigen Ministerpräsidenten darf man auf die Gewandtheit der Regierung gespannt sein. Die offiziellen Abendblätter vom Sonnabend haben noch keinerlei Dementi gebracht. — Nach dem „B. T.“ wird die Beschuldigung, Giolitti habe die Bank von Sizilien zu Wahlzwecken gemisbraucht, von den offiziellen Blättern in Rom kategorisch dementirt. Nichtig sei allerdings, daß Giolitti einmal einen Freund des Staatssecretärs San Giuliano der Bank zur Gewährung eines Darlehens empfohlen habe; allein die Darstellung, welche die oppositionelle Presse von diesem Falle gebe, sei unrichtig und verleumdend.

Das bulgarische Kabinet hat in Folge sehr ungünstiger Nachrichten über die Nützlichkeit bulgarischer Emigranten in Serbien und in Hinblick auf die bevorstehende Reise des Fürsten Ferdinand durch Serbien eine kategorische Note in Form eines Ultimatum an die serbische Regierung gerichtet, in der es Serbien für jeden dem Fürsten zuzuführenden Zwischenfall verantwortlich macht.

Eine Protestnote an die Pforte ist, wie die „Daily News“ aus Konstantinopel melden, von dem diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten von

Nordamerika gerichtet worden, weil ein mit dem Siegel des amerikanischen Consulats versehener Brief aus Argentinien erbrochen worden sei.

König Melnik von **Abessinien** hat nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ Briefe an den König von Italien und an andere europäische Herrscher gerichtet, in denen er sagt, er werde auf Grund des Artikels 16 des zwischen Italien und Abessinien 1889 geschlossenen Vertrages Änderungen dieses Vertrages, der im Mai 1894 abläuft, verlangen. In dem sogenannten Vertrag von Ucciali, der in Neapel vollzogen wurde, war die Bestimmung getroffen, daß der abessinische Herrscher nur durch Vermittelung Italiens Verhandlungen mit den europäischen Mächten führen könne. Melnik hat sich an diese Abmachung nicht gehalten und jetzt scheint er auch noch ihre formale Aufhebung anzustreben.

Zur Lage in **Brasilien** berichtet ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Rio de Janeiro, von den Regierungstruppen, welche in der Zahl von 1500 an dem Gesichte gegen die Aufständischen bei Alegrete in Rio Grande do Sul theilgenommen, seien 500 gefallen.

Die **mexikanischen** Kammern sind am Freitag mit einer Botschaft des Präsidenten Diaz eröffnet worden. In der Botschaft werden Ersparnisse im Staatshaushalt im Betrage von 3 Millionen Pesos angekündigt; ferner wird als wahrscheinlich hingestellt, daß Dank dem Entwurfe der neuen Steuern das Budget-Gleichgewicht hergestellt werde.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Oeffen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 10 Uhr ab mit den Chefs des Militär- und Marinekabinetts und nahm am Nachmittag um 12^{1/4} Uhr militärische Meldungen entgegen. — Der Kaiser wird sich am 14. April nach Schweinmünde begeben und am selben Tage abends auf dem neuen, gegenwärtig zur Indienststellung auf der Werft des „Vulcan“ bei Sietlin liegenden Aviso „Hohenzollern“ einschiffen, um auf denselben die Fahrt nach Kiel zu machen. — Prinzregent Albrecht, so meldet man aus Braunschweig, ist mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Friedrich Heinrich, in der gestrigen Nacht zu mehrtägigem Aufenthalte nach dem Seebad Bournemouth in England abgereist.

(Ueber die Geburtsstagsfeier des Fürsten Bismarck) am 1. April berichten die „Hamb. Nachr.“, das Organ des Fürsten Bismarck, die kleinsten Einzelheiten. Alle Geschenke und Adressen werden in dem Bericht ausführlich beschrieben, die Gratulanten werden einzeln aufgeführt. Wir erwähnen von den bekannteren Namen, daß der persönlich anwesende Hans v. Bülow einen Schneeballbusch im Küssel gespendet hat, und daß die Vetreuen in Feuer reichthümlich mit ihrer Eierwamms fertige worden sind. Die Stadt Köln sendete ein Blumenarrangement in Gestalt eines Riesen-Derestes. In überflüssigen Worten erwähnt in der Begleitadresse Oberbürgermeister Becker den „Erlaubungszug“ des Fürsten Bismarck „durch die deutschen Gauen“ im Sommer 1892 und knüpfte daran die Bitte, daß es auch „der Stadt Köln einmal vergönnt sein möge, ihrem hohen Ehrenbürger galkischen Empfang zu bereiten.“ — Mittags wurde Fürst Bismarck begrüßt von einem „Zug der Schleswig-Holsteiner“, an dessen Spitze einige Kieler Herren sich befanden und der aus etwa 1500 Personen, Herren und Damen bestand. Nach dem Entzuge des Liebes „Schleswig-Holsteiner Kammerwagent“ hielt Prof. Dr. Wallisch aus Rendsburg die Ansprache, in welcher er auf die Verdienste des Fürsten um die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen hinwies. In seiner Erwiderung gedachte Fürst Bismarck der Geschichte der Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen. Man dürfe ihm diese Handlung nicht als Bergewaltigung anrechnen; es sei ein Raub gewesen dem ähnlich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Jetzt gehöre Schleswig-Holsteins zu Preußen „zu ewig ungetrennt“. Aber auch in ganz Deutschland müsse Stammverwandtschaft herrschen. Diesem Gedanken gab Fürst Bismarck Ausdruck durch ein Hoch auf den Kaiser als den Stellvertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Inlande und Auslande gegenüber. — Im Laufe des Vormittags kamen auch die Verehrer des Fürsten aus Hamburg, und hielt namens derselben der Handelskammerpräsident Grafmann eine Ansprache. In der Erwiderung hob Fürst Bismarck hervor, daß, was den Fackelzug anbetreffe, derselbe ihm am 11. April nicht weniger lieb sein würde, als am 1., denn der 11. sei ja der Geburtsstag seiner Frau. Unter den Glückwunschtelegrammen, so bemerkte die „Hamb. Nachrichten“ weiter, „befinde sich auch eins von dem Prinzregenten von Bayern“. Die Familie des Fürsten war vollständig anwesend.

— (Zur Militärvorlage.) Das Compromiß,

zu welchem der Reichskanzler Graf Caprivi in der Militärvorlage bereit ist, hatte die „Post. Ztg.“ vor einiger Zeit nach den Mittheilungen der Offiziere im „Hamb. Correspondenz“ berechnet auf den Nachlaß von 14 000 Unteroffizieren und Gemeinen. Bei einem solchen Nachlaß würde Graf Caprivi noch immer 21 000 Mann mehr fordern, als Herr v. Bennigsen als Compromiß angeboten hatte. Wir hätten aber, fährt das Blatt fort, wie wir jetzt aus der „Schles. Ztg.“ erfahren, auch in dieser Annahme die Nachgiebigkeit des Reichskanzlers noch bedeutend überschätzt. Nach einer Darlegung, welche die „Schles. Ztg.“ „von sachverständiger Seite“ erhält, über die Grundlagen, auf denen ein Compromiß möglich und zulässig ist, würde der Reichskanzler nur auf einen Abstrich um ungefähre 7000 Gemeine und 1000 Unteroffiziere, also nur auf einen Abstrich von 8000, nicht von 14 000 Mann, wie wir angenommen hatten, sich einlassen. Weiterhin wird noch als Nachconcession hinzugefügt, daß die Regierung verzichtet wolle auf die Einstellung von Gemeinen in offene Unteroffizierstellen, für welche also Unteroffiziere zur Zeit noch manquirten. Es ist aber bereits in der Militärcommission seitens des Generals v. Gossler ausdrücklich erklärt worden, daß es nicht in der Absicht liege, diese Unteroffizierstellen mit Gemeinen zu besetzen, aus dem einfachen Grunde, weil die dazu noch weiterhin erforderlichen Erhebungen des Rekrutencontingents thausächlich nicht ausföhrbar sind aus Mangel an brauchbaren Personen. Ferner weist der „sachverständige“ Correspondent der „Schles. Ztg.“ noch darauf hin, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits als möglich bezeichnet hatte die Ausführung der Reform in mehreren Stappen. Die Perioden wären etwa so einzurichten, daß Oktober 1893 und 1894 die Infanterie und die anderen an der zweijährigen Dienstzeit und den Compensationen beteiligten Waffen abgefunden würden und daß die übrigen Waffen 1894 und 1895 an die Reihe kämen. Diese stufenweise Ausführung würde nur einen geringen vorübergehenden Nachlaß an den Mehrkosten herbeiföhren. Daß die ganze Heeresorganisation sich nicht mit einem Schlage durchföhren läßt, stand von vornherein fest. Denn wenn auch der Reichstag alles genehmigte, was die Regierung verlangte, so würde nach den Erklärungen der Regierung in der Militärcommission am 1. October dieses Jahres doch noch nicht der dritte Jahrgang zur Entlassung kommen, sondern die zweijährige Dienstzeit im Sinne des Entwurfs erst mit dem 1. October 1894 zur Einführung gelangen.

(Die Frage, was das öffentliche Unterrichtswesen in Preußen koste,) beantwortet die amtliche „Statist. Correspondenz“ dahin, daß dafür im Jahre 1891 rund 231^{1/2} Mill. verausgabt wurden, wobei die Kosten für Lehranstalten bei dem Landheer und der Marine nicht mitingerechnet sind. Interessant ist die Vertheilung dieser Ausgaben: Danach wurden für Volkss- und Mittelschulen rund 177 Mill., für höhere Lehranstalten 31^{1/2} Mill., für Universitäten ungefähr 14 Mill. und für Fachschulen aller Art nur — 10 Mill. verwendet. Dazu bemerkt die „Stat. Correspondenz“: „Daß der größte Theil der Aufwendungen für das Unterrichtswesen, über drei Viertel derselben, dem Volkss- und Mittelschulunterricht zugute kommt, ist natürlich; auffallend aber erscheint, daß das Fachschulwesen gegen das höhere Unterrichtswesen so sehr zurücktritt. Zugegeben muß freilich werden, daß Vollständigkeit der Zahlen gerade hier am wenigsten zu erlangen war. Aber wenn man die 10 Mill. auch auf 12 oder 13 Mill. anbrumbe, so würde es immer noch den Anschein haben, als ob für die technische Bildung in den betheiligten Schichten der Bevölkerung nicht ein hinreichendes Verhältniß obwarte, um zu bedeutenderen Ausgaben hierfür anzuregen. In der That wendet der Deutsche vorwiegend dem „höheren Schulwesen“ sein Interesse zu, d. h. der allgemeinen Bildung, die in schulmäßigem Abschlusse dann den Eintritt in die Universität verleiht, ebenso dem wissenschaftlichen Studien selbst. Von 1863 bis 1900/91 verließen 83 000 Schüler der Gymnasien und Realgymnasien die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife; von diesen wandten sich nicht weniger als 74,2 pCt. wissenschaftlichen Universitätsstudien zu; nur 5,8 pCt. gingen zu eigentlichen technischen Studien und 20 pCt. zu sonstigen Berufen über. Der ideale Zug zu den Wissenschaften ist den Deutschen von jeher nachgerühmt worden. Leider hat seine Förderung, man muß es eingestehen, in die Volksseele auch einen Zug von geistigem Hochmut getragen. Daher heute die Ueberföhigung der wissenschaftlichen Berufe — die Unterschätzung der technischen!“

— (Verstaatlichung des Reklamewesens auf den Eisenbahnen.) Um die Ueberföhigung der Staatsbahnen zu heben, geht, wie die „Bresl. Morgenzeitung“ erfährt, der Eisenbahnminister Thiele damit um, sämmtlichen Verlegern von Eisenbahnzeitungen, Fremdenführern u. s. w. die Erlaubniß der Vertheilung ihrer Zeitungen auf den Bahnen zu entziehen. Eisenbahnminister Thiele

will dagegen Annoncenblätter in den Coupes auslegen lassen und diese Reklamemittel an einen oder ein paar große Unternehmer verpacken. Durch diese Aenderung würde einer Reihe von Eisenbahnzeitungen, welche mit größtem Aufwand von Geld und Arbeit Verbreitung gewonnen haben, mit einem Schlage die Existenz untergraben werden, ohne daß irgend eine Gewähr vorhanden ist, daß die Verstaatlichung des Reklamewesens dem Publikum bessere Dienste züßert.

— (Reichstagsabg. Luz.) Guts- und Brauereibesitzer in Heidenheim a. S. (Bayern), der zweite Director des „Bundes der Landwirthe“, der fähig ist in Görlik für den Anschluß an den Bund agitirte, hat, wie der „N. Görlik. Anz.“ zuverlässig erfährt, dort in engeren Kreisen von Landwirthen sein Erwachen über den landwirthschaftlichen Zustand der Oberlausitz, die reichsegneten Fluren, die von begiegender Wohlhabenheit zeugenden Gehöfte ausgesprochen und den „Wohleisenden“ verkündet, daß viele deutsche Landwirthe ste beneiden würden! — In Treßlin (Pommern), im Wahlkreise des Abg. v. Putzamer-Treßlin, nahm am Dienstag eine Versammlung liberaler Landwirthe nach einem mit lebhaften Beifalle aufgenommenen Vortrage des Herrn Schiffmann-Rügenwalde einstimmig eine Resolution gegen den Bund der Landwirthe und für die Handelsvertragspolitik an.

— (Aus Baden) wird uns geschrieben: Eine offizielle Erklärung über die Degradation und Verlegung des Oberamtsrichters Schindler in Sinheim ist zwar noch nicht erfolgt; doch verlautet bestimmt, daß die Reden, die Schindler vor etwa vier Wochen gehalten, die Unterlage für seine Verurteilung nicht bilden könnten, da schon vorher ein Verfahren gegen ihn geschwebt habe.

— (Colonialpolitik.) Anlaßlich der Kämpfe im Kongo-Gebiet war von der belgischen Antislaverie-Gesellschaft und auch von Stanley behauptet worden, daß den Arabern am Kongo-Bruch und Munition von der Küste aus im Widerspruch mit den Bestimmungen der Brüsseler Generalacte zugeführt werden. Demgegenüber wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös erklärt, daß die eingezogenen Erhebungen ergeben haben, daß jene Beschuldigungen, soweit das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet in Betracht kommt, unbegründet sind, und daß namentlich verollkommnete Waffen, wie Hinterlader oder sonstige Präzisionsgewehre, dort nicht in den Verkehr gelangen. In dem deutschen Schutzgebiete werden die Bestimmungen der Brüsseler Generalacte über Waffen- und Pulverhandel mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit ausgeföhrt. Die Einföhierung von Waffen und Pulver in Deutsch-Ostafrika sei ausschließlich dem Gouvernement vorbehalten und dürfte ohne dessen Erlaubniß nicht stattfinden. Thatsächlich würden auch Gewehre und Munition in nennenswerther Anzahl nur an einzelne Karawanen abgegeben, und zwar auch nicht zu Handelszwecken, sondern nur insofern, als sie deren zu ihrer Vertheidigung bedürftig sind. Es handelte sich dabei lediglich um die in Ostafrika seit Jahren von den Karawanen zu ihrem Schutze geföhrteten allgemein üblichen Perkussionsgewehre, deren Verwendung nach der Vereinbarung vom 7. Mai 1890 ausdrücklich für Karawanen vorgesehn sei. Zur Bekäftigung dieser Darlegungen wird eine Zuschrift von Dr. Sulzmann veröffentlicht, der die strenge Controle über die Waffenversorgung befindet und die Bewaffung der Karawanen als unerlässlich bezeichnet; größere Waffeneinföhren kämen höchstens von anderer Seite und seien höchstens durch Verbot des Eisenhandels zu verhindern.

Bemerktes.

* (Menterei im Zuchthause.) Wie der „Post. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, brach am Montag Abend unter dem mit Censurung und Spöndlung unzufriedenen 500 Gefangenen des San-Michels-Gefängnisses eine Menterei aus. Sie zerföhren alle Geräthe, durchbrachen die Mauern, welche die einzelnen Zellen von einander trennen, schlugen die Thüren ein, hoben die Eisenriegel, welche die Korridore absperrten, aus den Angeln und strömten in den Hof, wo sie die Wachmannschaft mit Steinen angriffen und die Bettstöße anzündeten. Es wurde Militär requirirt, das jedoch nicht in Aktion trat, da es einigen Beamten gelang, die Menterei durch gütliches Zureden zu beruhigen, sodas diese nach 4 Stunden freiwillig in ihre Zellen zurückkehrten.

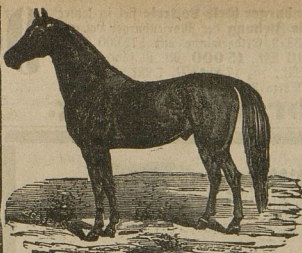
* (Geplöhen Kirchenglöden.) Als am ersten Hieserfesttage sich in der neuerbauten katholischen St. Paulskirche zu Mainz, Berlin die Brüder der Dominikaner-Mönche das Diner einluden wollten, brachte sich heraus, daß nachts das aus zwei mehrere Centner wiegenden Glöden bestehende Gelände gestohlen war. Die Glöden hingen noch nicht im Turme der Kirche, sondern stüelerten an einem aus Balken und Eisenwerk erbauten Glödenstöße, so daß sie wenige Zoll über dem Erdboden schwammen. Die Diebe hatten den die Kirche umgebenden Baumzaun überfliegen, die Glöden auf Karren fortgeschleppt und dann auf einen bereit gehaltenen Wagen verladen.

* (Verhaftung.) In Hamburg wurde der Banquier Stappelfeld wegen Veruntreuung von zum Depot erhaltenen Depotbahnen in Höhe von 30 000 M. verhaftet. Die Passiva sollen 150 000 M. betragen.

* (Unglück auf der Elbe.) Wie man aus Hamburg meldet, schlug gestern ein Boot mit 11 Insassen auf der Elbe bei der Beddel um; 5 Mann ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
† Todes-Anzeige. †
 Heute Morgen 6 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Wilhelmine Seifarth** geb. Buchholtz im Alter von 73 Jahren.
 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
 Merseburg, den 5. April 1893.
 Die trauernde Familie **Wöhme**.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Beitelstraße 17, aus statt.



Sonntag den 9. d. M. steht wieder ein großer **Transport**
Ardenner und dänische Pferde
 bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

2 Schlafstellen
 Brühl 10.
Wohnung gesucht
 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, p. 1. Juli, Offerten unter **R. G. 500** abgegeben in der Exped. d. Bl.

Hypothekengelder
 in Höhe von
 100 000 Mk., 80 000, 2 mal 50 000, 30 000, 24 000, 3 mal 15 000, 12 000, 9 000, 6 000, 5 000, 5 mal 3 000, 1800, 1200 und 600 Mk.
 zu 4-4 1/2 % Zinsen
 sind sofort oder später auf gute Grundstücke anzuleihen durch
Carl Rindfleisch,
 Merseburg, a. Neumarktsthor 1.
Zur Saison
 empfehle große Auswahl garnirter und ungarnirter
Damen- u. Kinderhüte
 zu billigsten Preisen.
Strohüte
 werden zum Waschen, Färben und Modifizieren angenommen.
M. Exner,
 Entenplan.

Paul W. Volkmann
 Schulbuch- u. Papierhandlung,
 Gegr. 1720 Buchbinderei, Gegr. 1720.
 empfiehlt
 sämtliche Stadt- und Landschulbücher, sämtl. vorschrittsmässiges Schulmaterial, Formulare für Kirchen und Schulen.

Die Dampf-Färberei u. Gem. Waschanstalt von Max Wirth
 empfiehlt sich zum Färben und Reinigen aller Art Damen- und Herrenarbeiten, im Ganzen und getrennt, mit bester Ausführung und soliden Preisen.

Gelegenheitskauf.
 Knobel, Arbeitsschuhe, Schnüren u. 4 Mk. an Arbeitsschuhen von 6 Arbeitsschuhen alle Sorten b. 4. (Feinlein), Damenstiefeln in großer Auswahl am Platze empfiehlt **Rich. Schmidt,** Seitenbeutel 2.
 Neuester billige Preise. — Gute Waare.

Park-, Firnis- und Farbenhandlung
 von **Fr. Dietrich, Maler,**
 17 gr. Mitterstraße 17, empfiehlt

ka. reell gefärbten **Leinölfirnis** unter Garantie der Reinheit, hell und dunkel, f. Oelade — Spiritusade — Asphaltade — Lederade, f. Bernsteinfussbodenlack mit oder ohne Farbigkeit — feiner Glanz — trocknet in 6-8 Stunden, Siccativ, Terpentin u. Geb. und chemische Farben, sehr ausgiebig, trocken und in Del. f. franz. Gold-Oker, vorzüglich für allen Bleiben, f. Bleiweiss, Zinkweiss, Metallgrau u. Pinsel, Sandpapier, Kitt, Leime u. Gold, echt, Schlagmetall, Bronzen in allen Farben. Bei Abnahme grösserer Posten Vorzugspreise.

Heute frische hauschlachtene Wurst
 empfiehlt **Fr. Adler,**
 große Sektstraße 7.

Lager
v. Herren- u. Knabengarderobe
 zu den billigsten Preisen.
 Aufertigung sämmtlicher Herren- und Knabengarderobe nach Maß.
H. Lehmann, Schneiderstr.,
 11 Seitenbeutel 11.

Der **W. Heiter Karl Krump** ist als Aufseher für die städtischen Anlagen angestellt.
 Merseburg, den 1. April 1893.
Der Magistrat.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
 Der neue Kursus der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt **Montag den 10. April, abends 8 Uhr.** Neue Schüler haben sich am **Sonntag den 9. April, vormittags 11 Uhr,** unter Vorzeige ihres Abgangszeugnisses in der zweiten Bürgerkassa anzumelden.
 Merseburg, den 6. April 1893.
Das Curatorium.

Auction
 im städtischen Leihhause zu Merseburg
Sonnabend den 6. Mai 1893, von 9 Uhr ab,
 der nicht eingetragenen Pfandsache von **47 576 bis 48 900**, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
 Die etwaigen Uebersehrisse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 6. April 1893.
Der Verwaltungsrath.
 Behenden.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 8. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hieselbst **1 Regulator, verschiedene Möbel u. 22 500 Stück Cigarren.**
 Merseburg den 5. April 1893.
Tauchenitz, Gerichtsollversteher.
 Ein vor wenigen Jahren neu gebautes **Wohnhaus**

in bestem Zustande mit Hof und Garten, an der zweiten **Mauer** hier, ist bei geringer Anzahlung käuflich zu verkaufen. Näheres beim **Mittlerstr. K. Soffmann, K. Ritterstr. 16.**

Ein Haus in der Saalstraße ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fischermeister Karl Hoffman, kleine Ritterstraße 16.**

Ein hölzernes, gutes Stüdel (12 m lang, 114 cm hoch) ist billig zu verkaufen. Näheres **Unteraltenburg 591.**

Schulbücher für Sexta, Quarta und Secunda, sehr gut erhalten, sind billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Käufergehühne stehen zum Verkauf **Keipisch Nr. 16.**

Ein halber Morgen Kornschrappe kann abgekauft werden am **Gerichtsrat.** Zu erfragen **Neumarkt 29.**

Bruteier von Plymouth Rocks, beste Ausg. Hühner, a. Stück 1 Mk. Meine Hühner erhielten nicht durch Gump Preise sondern auf ausserordentlichen Ausstellungen ist Jahren goldene und silberne Medaillen und 1 Preis, u. a. in Braunschweig, Gera, Eisenberg, Weissenfels, Gera, Sondershausen, Weissenfels, Weissenfels, Weissenfels, erst im März d. J. 1. Preis in Altenburg und Köthen.

Zeitige blaue Saamen-Kartoffeln und Schneeflocken hat zu verkaufen **Ottomar Beyer, Landwehr Str. 13.**

Alte deutsche Biermarken (Weissen, Hannover, Thurn und Taxis etc.) sowie ganze **Converts** mit eingepreister Waare aus den Jahren 1850-1870 zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. 3** an die Exped. d. Bl. erbeiten.

Baden mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten **Schmalestraße 7.**

Ein Laden in der **Sallestraße 24.** Näheres daselbst **patente.** **Franz Klee.**

2 Wohnungen sind zu vermieten **große Sektstraße 9.**

Sand 18
 ist eine kleine freundliche Wohnung zu vermieten. (Preis 20 Thlr.)
 Eine kleine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten **Bornert 11, 1. Treppe.**
 Ein kleines Logis für einzelne Leute ist zu vermieten **Sand 21.**

1 Wohnung mit allem Zubehör, 1 desgleichen, Stube und Kammer, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **große Sektstraße 10.**
 Eine freundliche Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und zu Johann zu beziehen **Dow, Branhansstraße 7.**

Eine Wohnung, St. R. K., Preis 30 Thlr., an ruhige Leute zu vermieten. Desgleichen St. und 2r. Kammer. **Gallestraße 13.**

2. Etage **Markt Nr. 8** zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermieten **Wahlfstraße 9.**

Eine Wohnung von 2 St., 2 R., Wasser, u. Zubehör wird von einem Mann per 1. Oct. in freier Lage (auch Gartenwohnung) gesucht. Gest. Abt. m. Preis subv. W. 1 d. Exped. d. Bl. erd.

Eine freundl. Wohnung von zwei **Kammern nebst Zubehör zu vermieten Unteraltenburg 42 (Restaurant zur Wilhelmsburg).**
 2 kleine Wohnungen sind zu vermieten **Neumarkt 42.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten **H. Grunow, Sand 14.**
Oberaltenburg Nr. 10.
 Eine Wohnung ist vom 1. Juli d. J. ab an eine die Miete pünktlich zahlende Familie zu vermieten **Waechter.**

Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Schmalestraße 17.**
 Eine Wohnung, 2 Stuben, große Schlafkammer, Küche, verschliessbare Entrée und Zubehör, zu vermieten.
F. A. Schmidt, Steinstraße 1.

Logis-Vermietung.
 Zu meinem neuen Hause **Markt 32** ist die mittlere Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung u. fortwährender Zubehör, zu vermieten u. 1. October zu beziehen.
K. Beyer, Markt 32/33.

Ein kleines Logis zu vermieten **Sektberg 25.**
 Partee-Stube, Kammer, Küche, Entrée, verschl., Wasserl. und Zub. zu verm. und 1. Juli zu bez. Näheres **Bismarckstraße 1, 1. Treppel.**

Karlstraße 5, 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
 Kleine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Weinberg 5.**

Ein Logis (34 Thlr.) zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Mühlberg 3.**
 Eine H. Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Karlstraße 24.**

Eine Wohnung nebst Zubehör und Wasserleitung ist jetzt zu vermieten und Johann zu beziehen
Johannstraße 8.
 Mehrere Wohnungen, eine mit Pferdehals sind zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Globigauer Straße 6.**
 Eine Wohnung im Preise von 40 Thlr. zum 1. Juli zu vermieten **Schmalestraße 7.**

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Oberreitestr. 20.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Wasserleitung, ist von jetzt an zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Bornert 5.**
 Hinterlogis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Ammentstraße 13.**

Annenstrasse 8
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
 Freundliche Wohnung, Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globigauer Straße 11.**

Wohl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafabstinet **Entenplan 2.**

Ein Logis zu vermieten **Neumarkt 67.**
 Eine Stube für eine einzelne Frau zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Bornert 5.**

1 Logis mit allem Zubehör, Preis 30 Thlr., desgleichen zwei kleinere, Preis 17 und 11 Thlr., 1. Juli zu beziehen **Sand 19.**
 Eine freundliche Hofwohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globigauer Straße 3.**

An der Geisel 2 ist die Erdgeschossung für 86 Thaler sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Wohnung.
 Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Entrée, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

G. Saake, Weissenfels Str. 24.
 Freundl. Hofwohnung nur an antwärtige Leute zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Preis 32 Thlr. **Breitstraße 10.**

Ammentstraße 1 ist eine Wohnung best. aus 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche, nebst Zubehör zu vermieten und 1. Juli od. 1. October d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden- und Kellergerüst nebst Zubehör und Wasserleitung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **H. Wirth, Steinstraße 5.**

Eine einzelne Stube ist sofort an eine einzelne Person zu vermieten. **H. Wirth, Steinstraße 6.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör ist wegzugshalber zum 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße 2.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein freundl. Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubeh., zum 1. Juli, ein Logis gr. Stube und Kammer, sofort zu vermieten. **Karlstraße 3.**

Gallestraße 21 ist die Partee-Wohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Somplatz 5, 1. Treppel.**

Zwei Wohnungen 267 Markt u. 11 Markt zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen **Gallestraße 17.**

Mehrere Logis sind zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Ammentstraße 5** part. 1.

Eine Familienwohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Fischerstrasse 10.**

Eine Familienwohnung mit oder ohne Laden ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres **Gothardtsstrasse 38.**

Eine Erdetiefe an 1 oder 2 Eute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Gärtnerstraße 22.**

Eine Wohnung von 2 St. 3 R., Entrée und Zubehör ist 1. October 1893 zu beziehen **Marienstraße 1a, 1. Treppel.**

Kinderloser Beamter sucht für 1. October d. J. eine freundliche ruhige Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten, sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wilhelmstraße 1 ist eine Wohnung (Erdgeschoss) zu vermieten.
 Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 R., Küche, Zubehör und verschliessbares Entrée, zu vermieten **Weiße Mauer 2, 1. Etage.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalstraße 13.**

Möbliertes Zimmer **Neumarkt 3.**

Mk. 90000

Der erste Hauptgewinn der Marienburger Geld-Lotterie fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am 23. und 24. April 1892 Geldgewinne mit 375 000 Mark u. 1 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. u. i. m. à 2000 3 M., Anttheile 1/4 1,75 M., 1/2 1,7 M., 1/3 1 M., 1/6 9 M., 1/12 3 M. Sisse und Porto 30 Pf.

90000 Mk.

Leo Joseph. Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Berlin, Potsdamerstr. 71.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen verehrten Kundinnen und Lehrbamen die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier bleibend nieder gelassen habe und meine Wohnung ständig nach Burgstrasse 12, 1 Tr. (Herrn Luge's Haus), verlegt, bedeutend vergrößert und meine gesammten Räume der 1. Etage allen Wünschen entsprechend für meine Lehr- und Nähstuben, mit Empfangs- und Anprobierzimmer eingerichtet habe. Empfehle auch ferner mein Wiener Damenschneider-Atelier zur Anfertigung aller Damenkleiden, Hie, schnell und billig, sowie meine anerkannten Lehrkurse für Damen. Ummelbung und Zutritt kann täglich erfolgen. Für Anwärter auf Wunsch sod. Zimmer mit Pension. Ergebenst
Frau v. E. EGGERS, Lehrmeisterin u. Damenschneiderin,
Burgstraße Nr. 12 I (Herrn Luge's Haus).
NB. Als Lernende für die Nähstube werden j. Mädchen angenommen.

Gesang-Verein.
Freitag 7. und 7 1/2 Uhr. Geibt wird „Der Weichas“ von Händel.
Schumann.
Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.
Monatsversammlung am Freitag den 7. April ex. nachmittags 3 1/2 Uhr. im Restaurant zur Weintraube (Galleische Straße). Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.
Kaufmännische Fortbildungsschule.
Der neue Course beginnt Mittwoch den 12. April d. J. Anmeldungen nimmt entgegen Keller, Lehrer.

Elfenbein-Seife
mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. — Erste u. alleinige Fabrikanten Günther & Hauniger in Chemnitz. — In Säulen à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Straube's Musikinstitut.
Musikalische Abendunterhaltung Montag den 10. April im Saale der Reichskrone abends 6 Uhr.
Eintrittskarten à 3 Pf für die geehrten Eltern unter Schuler und Freunde des Instituts liegen bis Sonntag Mittag zur Abholung bereit an der Geißel 21.

Lager
Geraer reinwoll. Kleiderstoffe.
Empfehle große Auswahl von Frühjahrs- und Sommerneuheiten in allen Farben und Preislagen, Confectionsstoffe zu Mänteln, Jacketts und Kragen am Lager und empfehle solche zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße 1a, parterre.

Ofen-Handlung
H. Müller jun., Schmalestrasse 10,
empfeht zu billigsten Preisen
Kochöfen, Spar-Herde
Heizöfen, (Gebr. Demmer, Eisenach),
Reguliröfen, Herdplatten,
Thon-Aufsätze, eis. Dachfenster
Ofenrohre, in allen Größen,
Aschenkasten, email. Waschkessel,
Fensterthüren, Wasserpflanzen,
Essenschieber, Ofenblasen,
Roste, Gruden.

Die Militär-Vorlage.
Am Sonntag den 9. April d. J. nachmittags 3 Uhr, wird Herr Sanitätsrath Dr. Boden aus Schöneberg im Tivoli-Restaurant zu Merseburg einen Vortrag über die Militär-Vorlage halten. Die Gesinnungsgenossen aus Stadt und Land, welche auf dem Boden der Parteipartheien stehen, werden zu zahlreichem Erscheinen ergeblich eingeladen.
Merseburg, den 4. April 1893.
Der nationale Verein der deutschen Mittelparteien und der patriotische Wahlverein.
Graf von Wisingerode, Müller, Landesoberhauptmann, Oberforstmeister.

Gasthofs-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisreiche Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Bewirthschaftung des Gasthofs **Drei Kronen** Lauchstädter Straße Nr. 19 nach vollständiger Renovirung übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Merseburg, 1. April 1893.
Hochachtungsvoll
Albert Lippold.

Achtung!
Durch Massen-Einkauf von Marmor-Waaren bin ich in der Lage, **Grabdenkmäler,** z. B. Console mit Marmorplatte, für Erwachsene passend, die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark anzufertigen. Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre. **Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,** deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Inschrift fertig vergolbet. Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa **100 fertigen Grabdenkmälern,** die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam. Hochachtungsvoll
Peuschel's Nachfolger.
Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
Zweigniederlage: Querfurt.

Tivoli.
Freitag den 7. April, abends 8 Uhr, **Extra-Concert,** gegeben vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabsstrompeters W. Stuger. **Billetts im Vorverkauf à 30 Pf.** in den Cigarrenhandlungen von C. Meyer, Bahnhofsstraße, Gebr. Schulze jun., H. Ritterstraße, F. A. Matto, Hofmarkt u. H. Wiebe (H. Heuer), Burgstraße.
Die noch ausstehenden Sommer- und Winter-Abonnementsbillets haben zu diesem Concerte Gültigkeit.

Oberhemden, gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schluß Große Auswahl in Einfägen.
Herren, Damen- und Kinderwäsche, jede Weißnäherlei liefert in sauberer Ausführung nur von erprobten Arbeitskräften sätigt.
Ed. Zentgraf-Hobor.
Von Sonnabend den 8. April ab empfehle auf dem Wochenmarkte **größtes u. schönstes Landbrod,** außerdem ständiger Verkauf desselben in der **Butterhandlung Neumarkt 11.** Hochachtungsvoll
Gottfried Schröter, Wallendorf.

Wieder eingetroffen:
Tuch zu Kragen in eleganter Modefarbe.
Jackettstoffe mit angewebtem karriertem Futter. Größte Neuheit!
Hugo Hartung, vorm. J. Schönlicht.

Restaurant Hospitalgarten.
Freitag **gefüllte Tauben.** Biere großartig.
Hoffischerei.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
J. Nämmer's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Zur Zufriedenheit.
Heute Donnerstag **Salzknochen.** C. Vogel.
Ein nicht zu junges Mädchen wird als Aufwartung gesucht Lindenstraße 7 I.
Eine unabhängige Frau oder älteres Mädchen sucht Frau Demme, Entenplan.
Am ersten Dierstertag ein Corallen-Armband verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben große Gießstraße 16, parterre rechts.
Herrn eine Beilage.

Dauer's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Unsere Rübenlieferanten bitten wir den nötigen Rübensamen am nächsten Freitag, Sonnabend oder Montag abzuholen.
Zuckerfabrik Körbisdorf.
Herzog Christian.
Sonnabend den 8. April zur Control-Versammlung **Speckfuchen.**



Parlamentarisches.

Nachdem im Abgeordnetenhaus am Dienstag auch der von dem Abg. Wirmeling erstattete Bericht über das Comunalgesetz zur Verteilung der Steuern...

Der am Dienstag des Abgeordnetenhauses vergangene Gesetzentwurf bez. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausprägung des Staatseisenbahnnetzes...

Volkswirtschaftliches.

Die mit Lübeck schwebenden Verhandlungen wegen Herstellung des Elbe-Trave-Kanals sind in vollem Gange. Es handelt sich für Lübeck darum, sich auch für die Zeit nach Eröffnung des Nord-Ostseefahrkanals den Verkehr aus dem Elbegebiet...

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 5. April. Der in Concurs gerathene und in das hiesige Gerichtsgesängnis eingelieferte Bankier Lindner hat, nach dem bis jetzt darüber Geurtheilt zu urtheilen, höchst unehrenhaft gehandelt und viel kleine Leute um ihre bei ihm niedergelegten Ersparnisse betrogen...

Kaumburg, 2. April. Heute tagte hier unter Theilnahme der Herren Landrath Freiherr von Feilitzsch, Oberstleutnants v. Forscheck und Hagemann die Frühjahrsversammlung des Saale-Anstrich-Elster-Bezirks vom Deutschen Kriegereunde...

die Herbst-Bezirks-Versammlung in Zeitz (S. 31g.)

Halle, 4. April. Der Bankier Bernhard Lindner von hier ist bereits der Königl. Staatsanwaltschaft hier übergeben worden. Von den ihm anvertrauten Depots ist fast nichts mehr vorhanden...

Magdeburg, 4. April. Am 1. Osterfeiertage wurden nach einer Mitteilung der S. 31g. in einem sog. Kulk der Elbe in der Nähe des Herrenkruges die Leichen zweier Mädchen, der 19-jährigen Heine und der gleichaltrigen Hähne, aufgefunden...

Aßchersleben, 4. April. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich auf hiesigem Bahnhof ereignet. Durch den um 4 Uhr morgens von Halberstadt hier eintreffenden Güterzug wurde der 27 Jahre alte Wagenschreiber Hermann Zeuke überfahren...

Frankenberg, 4. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. Osterfeiertag Abends im benachbarten Altenhain. Der dortige Turnverein benötigte zur Ausführung eines für den Abend des ersten Feiertags geplanten Theaterstückes eine Feuerwaffe...

Schönebeck, 2. April. Tritt da zu einem jungen Manne am Westerbüher Bahnhof ein Fremder und fragt, ob er ihm nicht sagen könne, wo ein Versämann wäre, er sei in sateler Selbstverlegenheit...

Jugendsparkassen in der Provinz Sachsen. Nach dem 12. Jahresbericht des deutschen Vereins für Jugendsparkassen befanden in den beiden Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg der Provinz Sachsen Sparkassen für die Jugend...

mit 117 833 Einlegern und einem Einlagebestand von 827 272 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. April 1893.

Der Evangelische Oberkirchenrath hat nach der „Kreuzzeitung“ auf eine Beschwerde entschieden, daß in der persönlichen Vorstellung eines Geistlichen bei Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes ein verbotenes Verben um Stimmen im Sinne des § 7 des Kirchengesetzes über das Pfarrwahlrecht zu erblicken ist.

Wie wir hören, hat Herr Rector Bloß, der seit dem 12. April 1888 an der Spitze unseres hiesigen Schulwesens steht, seine Pensionierung für den 1. October d. J. nachgefordert.

Im „Tivoli“ findet nächsten Freitag Abend ein Extra-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt, zu welchem die noch ausstehenden Sommer- und Winter-Abonnementsbillets Nützlichkeithaben.

Zu der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, ist bemerkenswerth zu erfahren, daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung ist.

Am Dienstag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurden hier mehrfach intensive Gewittererscheinungen beobachtet. Die Wirkung derselben zeigte sich in einer wesentlichen Abkühlung der Temperatur, die sich übrigens schon an genanntem Tage geltend machte, so daß wohl annehmen ist, daß bereits in der Nacht zum 4. d. M. nach den sehr warmen Oftertagen in entfernteren Gegenden Gewitterentladungen stattgefunden haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Wegen Milchverfälschung, Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, war am 1. d. vor dem Schöffengericht zu Halle angeklagt die Ehefrau des Gutsbesizers Hermann Red aus Schkopau. Sie war beschuldigt, am 5. Juni v. J. Nahrungsmittel, nämlich Milch, zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr verfälscht, sowie mit verfälschter Milch den betreffenden Milchhändler betrogen zu haben...

Lauchstädt, 4. April. Gestern früh wurde der Arbeiter Reinhardt aus Landsberg in einer Schmelzerei zu Reutlingen in hilflosbedürftiger Lage aufgefunden. Der Mann hatte sich in das Grundstück eingeschlichen und war bald darauf eingeschlafen. Als er am Morgen erwachte, fand er einen Kippwagen um und dieser fiel ihm auf den Bein. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte es sich nach der S. 31g. heraus, daß der Verletzte einen schweren Knochenbruch erlitten hatte, wobei seine Ueberführung in die hiesige Klinik erforderlich war.

Schleuditz, 4. April. An Stelle des alt Stationsvorstehers nach Goldbeck versetzten Herr Bahnassistenten Below ist Herr Assistent Kielhorn aus Langenbütze mit dem 1. April d. J. an unserer Station eingetreten. — Am letzten Sonnabend wurden von dem reisenden Gärtnergehülfe Wolde in der unweit Ermitz gelegenen Feldscheun

die bei dem Diebstahle in der Kirche zu Grunlich mit entwanderten zwei Blumenvasen zerbrochen aufgefunden und an den Gemeindevorstand abgeliefert.

8 Lügen, 30. März. Auch in unserer Gegend sind die Saaten vortrefflich durch den Winter gekommen; sie stehen überall sehr dicht und erfreuen das Auge durch ihr frisches, saftiges Grün, ein Beweis dafür, daß ihnen auch der letzte Schnee und Frost keinen Schaden zugefügt haben. Die Kleen- und Rapsbreiten bedürftigen gleichfalls zu den besten Hoffnungen. Der Landmann ist jetzt voll und durch die Frühjahrseinstellung der Felder beschäftigt. Die Fenchelwurzeln sind bereits geerntet, haben jedoch hin und wieder durch Fäulnis gelitten, so daß Läden entstan- den sind, die wieder ausgebeßert werden müssen. Sämtliche Obstbäume haben überaus zahlreiche Blütenknospen und zeigen, daß ihnen der strenge Winter nicht geschadet hat.

8 Mädeln, 4. April. Pensionit wurde am 1. April der Steuer-Gemeinder Behring hierseits, welchem am genannten Tage der Ober-Kontrolleur Weimer aus Weissenfeld den Rothen Albreorden 4. Klasse überreichte. Das Amt ist dem bisherigen Hauptmannschaftlichen Baur hierseits übertragen. — Verlegt ist der Steuerausgeber Hegemann von hier nach Döllnig.

8 Duerfurt, 4. April. Höheren Orts ist die Eintragung des Namens Seiner Majestät des Kaisers und Königs als Taufzeuge in das Kirchenbuch bei der Taufe des dem Schiffer Friedrich Brinkmann in Großenhagen am 21. October 1892 geborenen siebenten Sohnes, Vornamens Fritz Gustav, genehmigt worden. — Von 143 amittigen Fleischbeschauern im Kreise Duerfurt sind im vergangenen Jahre 23 406 Schweine auf Trichinen und Finnen untersucht worden. Von der großen Zahl der untersuchten Thiere wurde nur eins für trichinös befunden.

(Aus vergangener Zeit.) Wie schon früher erwähnt, wurde der vor hundert Jahren in Paris ins Leben gerufene Wohlfahrtsauschuss sehr bald in zwei Abtheilungen getrennt. Das geschah am 6. April 1793. Als die Nachricht von Dumouriez' Flucht zu Frankreichs Feinden nach Paris gelangt war, ward der Ausschuss der allgemeinen Vertheidigung, der mit dem Wohlfahrtsauschuss verbunden war, von diesem getrennt und zu einer besondern Behörde, dem Sicherheitsauschuss gemacht. Beide Behörden erhielten eine größere Macht. Der Wohlfahrtsauschuss ward eine aus 10 Personen bestehende höchste Regierungsbehörde, welche alle Schritte der exekutiven Gewalt leiten und überwachen, dem Konvent die Gesetze über Verwaltungsangelegenheiten oder die Grundzüge, nach welchen zu regieren sei, vorschlagen und in bringenden Fällen ohne weiteres die nöthigen Massregeln ergreifen sollte. Der Sicherheitsauschuss jedoch ward, neben seiner Aufgabe der allgemeinen Vertheidigung, eine Staats- inquisition und exekutive Behörde. Beide Ausschüsse sollten geheime Beratungen halten und sich nur in gewissen dringenden Fällen miteinander vereinigen. So war das Gericht zur Errichtung der Schreckens- herrschaft fertig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Das „Berl. Abgebl.“ bringt eingehende Mittheilungen Eugen Wolff's, durch welche die früheren Meldungen über den Tod Ew in Paschas bestätigt werden. Danach ward Emin am Zurflusse von Manymas angegriffen und ermordet.

Rom, 5. April. Wie die „Voss. Zig.“ schreibt, ist nach der „Risforma“ die Welbung eines Palermoor Blattes, betr. Crispini's Beziehungen zu der Sicilianischen Bank, eine lächerliche Erfindung. — Advokat Belluciciffa, als Mitschuldiger des verstorbenen Deputierten Degerbi verhaftet, erlangte wegen schwerer Erkrankung eine vorläufige Freilassung.

Vermischtes.

* (Zum Raubmorde in Dieltlichen) Am Sonnabend Abend, so lesen wir in den „Mösch. N. Z.“, wurde der Raubmörder Gutesberger in das Mitschuldigergangnis in Romani eingeleitet. Gegen 4000 Menschen fanden in seinem Einfange bereit, und als der Zug mit ihm heranbraute, brach ein einziger wider Schrei durch die erhitzte Menge. Hunderte von Händen streckten sich drohend dem Compé entgegen, in welchem er bleich und zitternd, von Schützmannen bewacht und gefesselt fiel. Die Gendarmen zogen blaul und brachten den Verbrecher trotz seinem Widerstand aus dem Wagen. Doch umsonst die Bajonnette, umsonst alle Jurisfe, wie ein Orkan fürzte die wüthende Menge auf den Glenden, Meiser, Steine, Knüttel in der Hand, und zweifellos wäre er lebendig zerissen worden, hätten ihn nicht zufällig anwendende Beobachters — gegen 20 Mann — mit gegorenem Kaltsch geschütt. Trotz dieser aufregenden Scene schloß der Mörder die Nacht ziemlich gut, war aber am Morgen um ganz zerrittigt und gebrochen. Er behauptet, an Marsch nicht gedacht zu haben, als er durch das Fensterfenster in das Schulhaus einfiel. Erst als bei seinem Versuche, den Schrank zu erbrechen, in der Kammer ein furchtbarer Lärm entstanden ist, habe er von seiner Waffe Gebrauch gemacht. Nach der That

sei er nach der 4 Stunden entfernten Station Deininge gelangt und von da früh 7 Uhr direct nach München gefahren. Das Stationspersonal hat ihn auch bereits wieder erkannt. Das Befinden der Frau und der kleinen Marie ist sehr gut, bei der Frau dagegen ist eine Beschlammung eingetreten. Während in das Mitsch, das die Frau mit sich im jetzt bekannten Mörder hat. „Wenn er nicht geklopft wird,“ sagte sie, „er banert mich doch.“ Nach einer Unterredung des Gutesberger ist auch seine Beschlammung am Galmordener Mord nicht ausgeschlossen.

* (Ein weiblicher Soldat.) Vor Kurzem wurde in Presina (Süddeutschland) ein junger Mann die Entdeckung gemacht, daß in dem dort garnisonirenden 15. Regiment ein junges Mädchen Namens Janto seit drei Jahren unter dem Namen ihres Bruders Malt Reibschig diente und durch besonders gute Führung sich auszeichnete. Ueber den im türkischen Heere überhördeten Fall daß eine „Janto“, eine Frauenperson, jahrelang unversehrt mit Männern zusammen gehaubt hatte, wurde an den Sultan berichtet. Als der Vater erfuhr, daß das junge Mädchen den lächerlichen Schritt gewagt hatte, um ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Mitleidensverluste zu erretten, verriet er ihr den Schloßarzt-Dorren 3. Klasse und eine lebenslängliche Pension von monatlich 5 türkischen Gulden. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt und ihr Bruder blieb vom Dienste befreit.

* (Eine schreckliche Katastrophe) wird aus Tiflis berichtet. In der Stadt Gubrafi in Kasanien stirzte die russisch-orthodoxe Kirche während des Gottesdienstes infolge eines furchterlichen Erdens und Herabfallens einer Schneelawine ein. Gegen hundert Menschen, darunter der Pope und Organist, fanden dabei den Tod; viele Personen haben schwere Verletzungen davongetragen.

* (Vermächtniß.) Der Sohn des früheren bayrischen Ministers Ulmer vermählte den Wienerer Wöhlthätigkeitsanstalten eine Summe von 300 000 M.

* (Zuerst er ist.) In dem oberwählgenden Dorfe Neuföhrenung geschied, einem Nachbarn der Hofl. J., die Zeitschuld, innerhalb drei Stunden ein tauch um sich greifendes Feuer den halben Ort und vertriebte über zwanzig Häuser. Ein Kind wird vermisst, doch hofft man, daß es nicht in den Flammen umgekommen ist, sondern sich nur in der allgemeinen Aufregung verlaufen hat.

* (Unschuldig verurtheilt.) In Baden bei Berlin wurde am 27. März 1879 der Schiffsingenieur Geier in dem Hause des Dachdeckermeisters Neumann an der sog. Freiheit ermordet aufgefunden. Am folgenden Tage wurde der zwanzigjährige Sohn des Ermordeten, der auf dem Fahrgenze eines gewissen Albrecht diente, daß zur Zeit der That auf dem Langenlee vor Unter lag, als mutmaßlicher Mörder verhaftet und Haftwidrig als Molo zur Zeit angebracht. Wie die Verthe des Verhältnisses entdecket wurde, fand man auf dem Mörder mehrere hundert Mark verheimlicht. Am 17. September dess. J. kam Geier vor die Geschworenen. Eine Menge von Jungen behauptete unter ihrem Eide, daß sie am Tage begw. zur Stunde der Mordthat den Angeklügten vor dem Hause Neumann's gesehen hätten. Diesen Aussagen gegenüber traten Entlassungszengen auf, unter denen sich in erster Linie der Schiffsingenieur Albrecht befand. Sie behaupteten, daß der Angeklügte zur Zeit des Mordes an Bord des auf dem Langenlee vor Unter liegenden Rahnes gewesen sei. Der Schiffsrecht Geier wurde zum Tode, seine Entlassungszengen wegen Verheimlichens zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurtheilt.

Geier wurde auf Lebenszeit nach Sonnenburg verbannt. In Baden ist heute noch ein Mitschuldiger, der verhaftet und bestraft ist. Zeit, nach vierzehn Jahren wird dieser als gemein als der wahre Mörder des Schiffsingenieurs Geier bezeichnet. Ja, man behauptet, daß jener Schreiber auf seinem Krankenlager der Behörde gegenüber bereits ein Geständnis abgelegt habe. Nähere Meldungen hierüber fehlen noch.

* (Indischer Aberglaube.) Einer jener seltsamen Schwere, welche von Zeit zu Zeit die unmündigen Klassen in Indien befallen, wird aus Kathyam im Tipperah gemeldet. Nach der „Times of India“ geht das Gerücht, daß 100 Kinder anlässlich des Neubades einer Wölde bei den Tipperah-Dörfern als Opfer verlangt werden. Daraufhin haben die Dorfbewohner Sicherheitsmaßregeln ergriffen, um ihre Kleinen vor dem Eingangsgehr zu bewahren; es wurde sogar ein strenger Wächterdienst eingerichtet, um die Annäherung von Fremden zu verhindern. Raussam soll bei der Bengalen-Wann-Gefahren der Knotenpunkt für die Zugelinie nach Chandernagore, dem der Feind-Fuß wird, allerdings in beträchtlicher Entfernung von jenem Orte, überbrückt werden müssen. Schredbilder dieser Art tauchen allemal auf, wenn eine neue Eisenbahn gebaut werden soll, da man die Vorstellung hat, daß die Körper der Kinder zur Grundlage der Brücken nötig sind. Bei einer Gelegenheit sind in Bengalen einige unglückliche afghanische Kaufleute von dem Böbel, der in ihnen die erwarteten Kinderbeute sah, geblödet worden. Die Distriktsbeamten werden jedoch alle Anstrengungen machen, die Bewohner Kathjams zu beruhigen; ob es ihnen gelingen wird, ist jedoch fraglich.

(Ein bedeutender Minsgenfund.) So berichtet man uns aus der Altmars ist in einem Garten zu Hohenwollstein bei Genge gemacht worden. Es sind 2300 Stück Praxen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, darunter solche von Wilhelm von Uineburg, dem Sohne Heinrichs des Löwen beim dem Vater Otto's des Kindes Friedrichs 1184 geboren und 1213 gestorben, von Bernhard von Anhalt, welcher 1180 die nordlichen Sachsenden des Bönen als Lehn erhielt, und mehrerer mächtiger Dynastien. Der Fund wird etwa um 1200 begraben sein. Die Fundobjekte sind zu einer hohen Summe nach Hannover verkauft.

* (Ein Minister im Gefängnis.) Der frühere französische Bauteinminister Vahant, der im Panama-Bestrafungsprozess als Beschlodener zu fünfjähriger Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde, befindet sich jetzt im Centralgefängnis von Ctaupes. Bei seiner Abgang aus dem Pariser Gefängnis versprach man ihm gegenüber, daß ihm gewisse Nachsichten; man suchte ihn auf dem Bahnhofe des letzten der Menge zu entziehen und stellte dann ihm und den begleitenden Truppen ein Compé zweiter Klasse zur Verfügung. In Ctaupes aber änderte sich die Lage. Dort wurde der Zurückgekehrte in einer Zelle untergebracht, die sich in nichts von der des geringsten Minsgenmens unterscheidet, und der erste demittigende Act, dem er nach Vollzug der erforderlichen Formalitäten sich unterziehen mußte, bestand darin, daß er der vormalige Großwürdenträger der Republik, genötigt war, die Straflingstrafung anzunehmen. Mit dem bürgerlichen hürgerlichen Namen ab; für fünf Jahre ist er nur noch die Nummer 71 in Correctionalanstalt zu Ctaupes. In nächster

Blöße seiner Zelle, auf demselben stur, befindet sich übrigens die einer anderen vierkantigen Persönlichkeit, des Gründers des Pelitiss, Turbin. Derselbe wurde bekanntlich zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er im Kampfe um Paris herbeigekommen hatte, deren Bekanntheit des Ungangs mit Gefährdung der finanziellen Sicherheit, als Handvertratt hat.

* (Baron Edelsheim als Pferdehändler.) Einem dem verstorbenen Brigadiergeneral gewidmeten Nachruf des „Reiter Bloch“ entnehmen wir folgende Einzelheiten: Am erfolgreichsten war Baron Edelsheim als Pferdehändler. Jablos sind die Pferde, die er für die Armee geworben hat. Er besaß eine ganz wertvollige Kunst des Umgangs mit Pferden. Das wußte er und fürhrige Pferd, doch Riemchen aufziehen lassen wollte, und bei dem an einen Fußboden gar nicht zu denken war, konnte er in 10 Minuten dahin bringen, daß sich ihm Jedermann getrof anbrachten konnte. Er war schon Jahre lang im Ruhestande, und noch immer erprobte ihm die Truppen der Gantion Anzeige von jedem Pferde, das sich nicht reiten ließ. Der General kam, und das Pferd war fast fertig ausgeführt werden müssen, war das Truppenkommando Baron Edelsheim kam, nahm das Pferd vor, zeigte dem Reiter wie er die Zügel zu führen habe, um des Thieres Herr zu sein, und es ging wie am Schmirgeln. Die beschlammten Sportknechten gingen ihm auch Pferde zu, die sich nicht einspannen ließen, und binnen Kurzem war der wüthliche Ausreißer als Einspanner, oder in Gesellschaft, das beste Kutschengeld. Graf Nikolaus Gierzag hatte ein Volkst, das durchgäng, wenn es eine Deisel lag und das eingespant jeden Wagen zertrümmerte. Unter der Hand des Baron Edelsheims ward das Pferd so zahm, daß es Kinder einspannen und lenken konnte. Edelsheim konnte sich selbst keine Rechenhaft darüber geben, wie er diese Dinge zuwege bringe. „Ich habe das Gefühl in den Händen“, sagte er, „wie ich es machen muß, und ich kann die Gefühl auch Anders mitteln. Aber ich kann nichts dafür thun, daß Andere dieses Gefühl auch von selbst haben.“ Das Reiten hat der General früh aufgeben müssen; aber dem Fahrpott blieb er bis nach seiner vorletzten Krankheit treu.

* (Der Norddeutsche Lloyd.) Die größte aller Abbereren der Welt, verlagst insgesamt über 136 000 Pferdestärke, und ist mag vergleichsweise angeführt werden, daß das gesammte deutsche Meer in Friedenszeiten um 100 000 Pferde besitzt. Gene „Machsinerpost“ verzeichnet im Jahre 16 Mill. Gr. Kosten im Werte von 20 Mill. M. Mit der sich hieran entwickelnden Dienstkraft umfassen die sämtlichen Lloydschiffe nicht weniger als 126 mal im Jahre ansee Erde; nur dreimal schneller wägre als die Sonne sich drehbar um den Himmel. Um diese Machtmaschinen im Gange zu erhalten, beschäftigt der Lloyd ein Meer von 1700 Heizern und Kochgeschirren und 478 Maschinenisten; 1400 Matrosen und 1300 sonstige Bedienungsmannschaften sind auf seinen Schiffen thätig, die von 75 Kapitänen und 207 Offizieren befehligt werden. Das gesammte Personal des Lloyd beläuft sich auf etwa 3000 Menschen. Der Lloyd verbraucht im Jahre rund 3/4 Mill. Pfund Kohlen, 300 Döhlen kommen lebend auf die Schiffe und werden untrennbar verpackt. 1 1/2 Mill. Vier Vier, aber 36 000 Flaschen Champagner und 20 000 Flaschen anderen Weines werden jährlich auf den Lloydsschiffen konsumirt.

(Krieg und Frieden.) Die „Grenzbotten“ schreiben: Am 26. Juni 1892 wurde die Kabinetsordre erlassen, nach der das älteste Drittel der höheren Lehrer den Professorenstitel, die beiden anderen der Oberlehrer erhalten sollten. Die bisherigen oberständlichen Lehrer bekamen ihre Erneuerung am 26. Sept. Die Mittelstellen hatten ihre Erneuerung am 23. März erhalten. Demnach haben die Division durch drei sechzehn Tage länger gedauert als der französische Krieg bis zum Abschluß der Friedensbräminirationen am 26. Febr. 1871. Da ging es im Betalder der Postgeschichte doch noch schneller.

(Zu einem Aprilscherz) muß der „Sammt-Coelzer Volksz.“ die Einführung der mitteleuropäischen Zeit herhalten. Das Blatt schreibt: „Von der mitteleuropäischen Zeit hatten die Leute Mitte in unserer Nachbargemeinde sich auch etwas gehört. Um nun nicht den Anstich zu verpassen, und an die Zeit rechtzeitig im Beij der M. E. B.“ zu sein, schenkte sie das große Hifzerblatt der Druck für einen ganzen Tag vor Eignat nach dem Reichs-Patentamt in Berlin mit dem Vortrage, doch an demselben die „mitteleuropäische Zeit“ anzubringen.

* (Bitte, vormalen!) In der Novelle „Am alten Heidentempel“, die „Ueber Land und Meer“ veröffentlicht, steht auf Seite 535, Spalte 1, wörtlich zu lesen: „So wanderte er auch heute, die Cigarre im Mund, die Hände in den Hosentaschen, fröhlich pfeifen durch“ u. f. n.

Gerihtsverhandlungen.

— Moskau, 2. April. Die beiden Haupttheile der vor einigen Monaten in Schwesker des Schriftstellers Dehrojewski würdigen, mit Petrolum überzogenen und dann noch lebend verbrannten, wurden vom Gericht zu 20jähriger Buangsarbeit in Sibirien verurtheilt.

Börsen-Berichte.

Halle, 4. April. Bericht über Stroh und Gen mitgetheilt von Otto Wesshal. (Sämmtliche Preise gelten für 60 K. Roggen-Vangstroh (Hambur) 2,00—2,60 M. Weizen-Vangstroh; Weizenrogg 1,20 M. Roggenrogg 1,60 M. Weizenheu 3,75—4,00 M. Riesen 4,25 M. Torfsäen 1,25 M.

Neu und praktisch! Die durch ihren vorzüglichen Malienungsh, sowie die gleich sanber wie geschmackvoll ausgeführten eleganten Haushaltungs-Gegenstände aller Art, reichlich bekannte Kausig-Weipziger Glensgererei Friedrich & Co. in Gessal, (Eigener Fenster-Ofenhalter) in den Handel. Beim Käufen der mitlen Jahreszeit, wo man wieder die Fenster öffnen kann, werden sich diese Fensterklammern schnell Fremde erwerben, ba das Köpge Fensterzufaugen, sowie das Zertheilen der Geraden ihnen durch beigestigt ist, und somit einem bestehenden großen Lebensstande Abhilfe geschaffen wird. Die Fensterklammern sind mit zerlichen Ketten versehen, welche am Fenstergerande befestigt werden, wodurch das Zertheilen befestigt wird. Der Artikel ist durch Gebrauchswänter geschütz und durch alle besten Eisen- und Hausgeräth-Handlungen u. zu beziehen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Hermiträger. —
1 Mark 35 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Verlags-Belle: Delbräcker Nr. 5.

N. 68.

Donnerstag den 6. April.

1893.

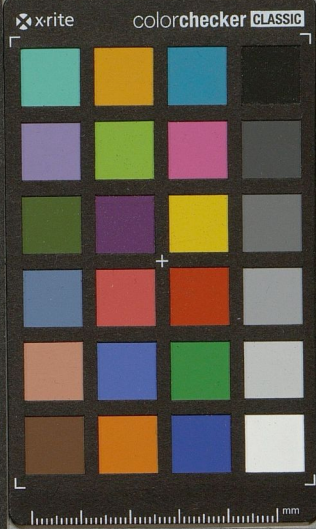
Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Militärvorlage und die Auflösung des Reichstags.

Die Erwartungen, daß während der Osterferien
angesichts der zweiten Beratung der Militärvorlage
im Plenum des Reichstags aus den Kreisen der
Wählerchaft heraus sich eine Bewegung zu Gunsten
der Vorlage entwickeln werde, sind bisher getäuscht
worden und es fehlt auch an allen Anzeichen, daß
in den nächsten beiden Wochen in dieser Hinsicht
eine Aenderung eintreten werde. Sie und da bringen
ja regierungsfreundliche oder offiziöse Blätter lebhaft
Befürwortungen der sog. neuen Heeresorganisation,
zu Tausenden werden ausführliche Berichte über
einzelne Versammlungen zu Gunsten derselben im
Lande als Flugblätter verbreitet; aber von einer
Bewegung ist nicht das Mindeste zu spüren, so daß
auch die Gegner kaum noch Anlaß haben, Gegen-
demonstrationen zu veranstalten. „Unerhört populär“
hat einmal Herr v. Bennigsen die zweiwöchige Dienst-
zeit bezeichnet und es ist auch für und keine Frage,
daß die Aussicht auf eine gesetzliche Beschränkung der
Dienstzeit, die jedem Dienstpflichtigen wenigstens bei
den Fuhrtruppen eine wesentliche Erleichterung der
persönlichen Militärlast gewährt, erhebliche finanzielle
Opfer aufwiegen würde. Aber dann müßte auch in
dem Gesetz die Entlastung klar und unzweideutig
und bedingungslos formuliert sein, während die Re-
gierung es für angängig gehalten hat, den Gegnern
der zweiwöchigen Dienstzeit ein Zugeständnis zu machen,
indem sie die Erleichterung der persönlichen Last nur
auf Zeit und unter ziemlich undurchsichtigen Be-
dingungen gewähren will. Diese Halbheit rächt sich
jetzt. Dazu kommt, daß die offiziöse Presse ebenso
wie Graf Caprivi in der Militärvorlage jeden
Gedanken an eine nur teilweise Bewilligung der
Vorlage zurückweist und selbst das weitgehende
Angebot des Herrn v. Bennigsen und seiner Freunde
als ungenügend abgelehnt wird. Weichen die Dinge
in dieser Lage, kommt es Ende April oder Anfang
Mai zur Auflösung des Reichstags, so ist mit ziem-
licher Sicherheit vorauszusetzen, daß der Wahlfampf
sich viel weniger um die Militärvorlage, als um die
Bestrebungen der Agrarier und Antisemiten drehen
wird. Graf Caprivi hat seinerzeit gesagt, die Rege-
rung sehe bei allen ihren Schritten auf die Wirkung,
welche dieselben auf die sozialdemokratische Bewegung
ausüben könnten; die Lage, wie sie jetzt durch die
Militärvorlage geschaffen ist, führt aber, falls die
Auflösung des Reichstags erfolgt, mit Notwendigkeit
dabin, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie
in den Hintergrund gedrängt wird. Es sind noch
kaum drei Wochen her, daß Herr v. Onest in der
Proschräre über die Militärvorlage von 1892 mit
den bekannnten schlagenden Gründen nachwies, daß
die Auflösung des Reichstags in diesem Jahre ebenso
wie im Jahre 1887 zu einem durchschlagenden Erfolg
der Regierung führen werde. Selbst den Sozial-
demokraten, meinte er, könne es leicht widerfahren,
daß ihre Anhänger ihre Stimme im Stiche ließen.
Ob Herr v. Onest heute noch dieser Ansicht ist?
Um so schwerer aber fallen die Gründe in's Gewicht,
aus denen Herr v. Onest selbst unter der Voraus-
setzung, daß die Regierung mit Rücksicht auf die
deutschen Verhältnisse allein Neuwahlen wagen könne,
von einer Auflösung des Reichstags aus Rücksicht
auf die auswärtige Lage abrathen zu müssen glaubte.
Er erinnerte an das Wort des alten Moser: „Teufels-
land will auf teuflich regiert werden“ und interpretierte
dasselbe dahin, „daß die deutschen Regierungen mit



unterkommen) Sie wird auch dann die Haltung
zu bewahren im Stande sein, die geeignet ist, dem
Auslande nicht das Bild eines Bruches zwischen
Reichsregierung und Reichsvertretung darzubieten,
welches nach menschlicher Wahrscheinlichkeitsberechnung
eben nur das Signal zum Ausbruch des Krieges
sein würde.“ So Herr v. Onest. Das Gewicht
dieser Erwägungen wird unserer Ansicht nach noch sehr
erheblich verstärkt durch die voraussehbare Ergeb-
nislosigkeit einer Auflösung. Selbst wenn diejenigen Par-
teien, die der Regierung in der Militärfrage am nächsten
stehen, aus dem Neuwahlen in der bisherigen Stärke
herausgehen sollten, würde die Regierung auch nach-
her in derselben Lage sein, wie jetzt: entweder die
Ablehnung der Vorlage zu gewärtigen oder ihre
Forderungen zu ermäßigen. Wahrscheinlich aber werden
gerade diese Parteien geschwächt aus dem Wahlfampfe
herausgehen und dann würde die Regierung ihr Pulver
bei den Wahlen erst recht umsonst verschossen haben.
Die Zeiten haben sich eben geändert. Fürst Bismarck
ist nicht mehr Reichskanzler, er ist das Opfer seiner
verfehlten Politik geworden. Graf Moltke ist nicht
mehr. Weder der Politiker noch der Militär von
heute erfreuen sich des Vertrauens des Volkes in dem
Maße, das sie auch anscheinend übertriebene Forde-
rungen lediglich durch die Autorität ihrer Person er-
zwingen können. Das Vertrauen der Nation aber
können sich die Männer, die heute an der Spitze der
Regierung stehen, nur erwerben, indem sie den Willen
der verfassungsmäßigen Vertretung der Nation respec-
tieren. Der Versuch, die Wähler gegen ihre Abge-
ordneten aufzuregen, ist eingekammermaßen mis-
lungen. Misrauen gegen die Gewählten bestehe in
Wirklichkeit nur insofern, als in manchen Wahl-
kreisen des Centrums die Wähler befürchten, daß die
Männer, denen sie im Jahre 1890 ihre Stimme ge-
geben haben, sich verleiten lassen könnten, für die
Militärvorlage zu stimmen. Bei Neuwahlen würden
die Wähler erst recht dafür sorgen, daß in Zukunft
dergleichen Bestrebungen überflüssig sind. Hält die
Regierung eine Verständigung mit dem Reichstage
für jetzt unmöglich, weil sie sich zu weit engagiert hat,
so vertage sie die Vorlage nach der zweiten Lesung
bis zur nächsten Session. Vor Allem aber erweise sie
sich das Vertrauens der Nation wieder, indem sie
mit Entschlossenheit allen selbstwichtigen Bestrebungen
und der antisemischen Verberzung entgegentritt.

Politische Uebersicht.

Die Bildung des neuen französischen
Kabinet's köst fortgesetzt auf große Schwierigkeiten.
Die gestern bereits mitgeteilt, hatte Präsident Carnot
in früheren Unterrichtsminister des früheren Kabinet's
Dupuy, die Bildung des neuen Ministeriums an-
boten. Dupuy hatte den Auftrag angenommen
und erstattete dem Präsidenten Carnot in der Nacht
am Montag zum Dienstag um Mitternacht Bericht
über seine Unterhandlungen wegen der Bildung des
neuen Kabinet's. Wie ein Telegramm vom Dienstag
abermittelt, hat sich das neue Kabinet
schon mehr konstituiert und ist folgendermaßen zusamen-
gesetzt: Präsidium und Inneres Dupuy, Aussen-
verhältnisse, Finanzen Peytral, Justiz Guéris,
Unterricht Poincaré, Handel Terrier, Krieg
Dujillon, Marine Ricquier, Arbeiten Brette,
Landbau Vigier. — Die Deputierten-
kammer hat sich nach einer nur wenige Minuten
dauenden Sitzung auf Donnerstag vertagt. —
In der Affäre Brandes sucht ein Theil der
pariser Presse nachträglich die gemeldeten Infulden in
Zweifel zu ziehen. Das „Journal des Debats“ hat
Belatan, dem Polizeicommissar in Alençon,
Erhebungen ange stellt. Belatan sagt, es sei absolut
unrichtig, daß Steine auf den Wagen geworfen
worden seien, in dem sich Brandes befand. Die
Schwägerin seien zu Fuß nachgefolgt, in aggres-
siver Weise lachend und singend; darauf hätten Gassen-
kinder mit den Rufen: „Es lebe Frankreich!“ und
„Lieber mit Preußen!“ geantwortet. Die Polizisten
haben die Gassenbuben auseinandergesagt. Die jungen
Mädchen hätten sich dann, als sie den Wagen der
Eltern erreichten, darüber beklagt, daß sie mit Steinen
beworfen worden seien, worauf Frau Brandes
Schwärmungen gegen die Franzosen ausstieß. Belatan
behauptet, die Untersuchung habe bisher die Unrichtig-
keit aller von Brandes gemachten Angaben ergeben.
— Die ange stellte Untersuchung wird ja bald näheren
Aufschluß geben.

Zum italienischen Bankskandal veröffentlicht
die Palermitanische Zeitung „Gibis“ einen Brief
Giolitti's vom 29. October 1892 an den Senator
Tenerelli, worin dieser gebeten wird, sich beim
Generaldirector der Sizilianischen Bank, Herzog
Dellaoverdura, zu verwenden, daß der Zeitung „Faro“,
welche bei den Wahlen den Unterstaatssecretär Mar-
chese Sibanguliano unterstützte, ein Verbot über
13 000 Lire dicontirt werde. Ferner veröffentlicht
dasselbe Blatt den Brief eines römischen Journalisten,
dessen Namen es nennt, worin dieser auf Empfehlung
des Ministers Lacava 7000 Lire fordert, die er am
Abend vorher in Vaccarat verloren habe. Die Ver-
öffentlichung der Briefe ist die Antwort auf die
Suspension Dellaoverdura vom Amte. Gegenüber
einer so schwer wiegenden Beschuldigung gegen den
jetzigen Ministerpräsidenten darf man auf die Gewide-
rung der Regierung gespannt sein. Die offiziellen
Abendblätter vom Sonnabend haben noch keinerlei
Deuanti gebracht. — Nach dem „A. T.“ wird die
Beschuldigung, Giolitti habe die Bank von Sizilien
zu Wahlzwecken gemisbraucht, von den offiziellen
Blättern in Rom kategorisch demüthigt.
Nichtig sei allerdings, daß Giolitti einmal einen
Freund des Staatssecretärs San Giuliano der Bank/
zur Gewährung eines Darlehens empfohlen habe;
allein die Darstellung, welche die oppositionelle Presse
von diesem Falle gebe, sei unrichtig und verleumdend.

Das bulgarische Kabinet hat in Folge sehr
ungünstiger Nachrichten über die Nützlichkeit bulgarischer
Emigranten in Serbien und in Hinblick auf die be-
vorstehende Reise des Fürsten Ferdinand durch Serbien
eine kategorische Note in Form eines Ultimatum's
an die serbische Regierung gerichtet, in der es Serbien
für jeden dem Fürsten zustößenden Zwischenfall ver-
antwortlich macht.

Eine Protokollnote an die Botschaft ist, wie die
„Daily News“ aus Konstantinopel melden, von dem
diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten von